

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 22,

14. März 1860

Marktberichte.

Elbing. Wir hatten während der vergangenen Woche noch besseren, zum Theil starken Schneefall und recht strengen Frost, doch konnte in der Stadt und deren näheren Umgegend die Schlittbahn zu keiner Dauer mehr gelangen, indem die Mittagssonne schon stark zu wirken beginnt. Die Zufuhren von Getreide waren mittelmäßig. Preise für Weizen flauer. Roggen und Gerste gut behauptet, im Ganzen wenig verändert. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127 — 134 pf., 70 — 80 Sgr., abfallendere Sorten 62 — 68 Sgr. Roggen, 125 — 130 pf., 50 — 52½ Sgr. Gerste 37 — 52 Sgr. Hafer 20 — 26 Sgr. Erbsen 48 — 54, graue 56 — 62 Sgr. — Spiritus bei nur kleiner Zufuhr 15½ — 17 Thlr.

Danzig. Die flauen auswärtigen Berichte wirkten auf unseren Getreide-Markt deprimirend und war der Umsatz nur klein, Kauflust matt. Bahnpreise: Weizen 55 — 84, Roggen 51 — 55, Gerste 35 — 54, Hafer 24 — 29, Erbsen 45 — 57. — Spiritus 15½ Thlr.

Königsberg. Mit Ende letzter Woche nahm an unserer Kornbörse Weizen eine malte Haltung an, andere Getreidesorten behaupteten sich. Marktpreise bei ziemlich geringer Zufuhr: Weizen 70 — 88, Roggen 50 — 59, Gerste 38 — 50, Hafer 25 — 30, Erbsen 50 — 59, graue 60 — 75 Sgr. — Spiritus fest, Loco 16 — 16½ Thlr.

Zur italienischen Frage.

Es wird wohl davon hinauskommen, was wir vermuteten, daß nämlich die ganze jetzt in Mittelitalien aufgeföhrte sogenannte Annexations-Geschichte nichts Anderes als eine zwischen L. Napoleon und dem sardinischen Minister Cavour, dem eigentlichen Macher, (König Victor Emanuel ist nur der Hampelmann dabei), längst abgelaufene Komödie ist. Weibe, Napoleon wie Cavour, haben sich nur des Scheines halber geziert und geweigert, Jener mit der Einwilligung, auch Toscana dem Sardenkönige zuzugestehen, Dieser dafür Savoyen und Nizza an Napoleon abzutreten, damit sie mit diesem Länder- und Völkerschach um so sicherer und ungehinderter zu Stande kämen. So eben, am 9. d. veröffentlicht das Turiner ministerielle Blatt „Opinione“ eine Note des Grafen Cavour, worin dieser gegen die letzte Depesche des französischen Ministers nochmals auftritt und bestreitet, daß durch eine Vergütung Sardiniens jemals eine Gefahr für Frankreich entstehen könnte (was allerdings kein vernünftiger Mensch glauben kann.)

„Wir fühlen jedoch, fährt Cavour fort, zu tief, was Italien dem Kaiser schuldet, um nicht den Forderungen, welche auf Achtung vor den Wünschen der Bevölkerungen (!) beruhen, ernste Aufmerksamkeit zu schenken. Die Regierung des Königs würde niemals einwilligen, irgend ein anderes Territorium, welches seit Jahrhunderten ein ruhmreiches Eigenthum des Hauses Savoyen bildet, abzutreten oder zu vertauschen, aber das Gouvernement wird sich nicht entschlagen können, eine Veränderung in Erwagung zu ziehen, welche die italienischen Ereignisse in der Lage der Bevölkerungen Savoyens und Nizza's herbeigeführt haben. In dem Augenblicke, wo wir für uns beanspruchen, daß Mittelitalien das Recht habe, sein Schicksal zu bestimmen, würden wir einen Fehler, eine Inkonsistenz, eine Ungerechtigkeit begehen, wenn wir den Unterthanen des Königs, welche an den jenseitigen Alpenabhängen wohnen, das Recht verweigern wollten, ihren Willen freilund zu geben. So lebhaft auch unser Bedauern sein würde, wenn die Wiege der Monarchie die Trennung fordern sollte, so dürfen wir uns doch nicht weigern, das Gewicht der legalen Kundgebung, in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Parlaments, anzuerkennen.“ Das heißt in kurzen Worten: Sardinien erobert durch das gefällige Mittel der Volksabstimmung für sich Mittelitalien (behält dabei die fernere Eroberung Venetiens in petto) und tritt dafür durch eben dasselbe gefällige Mittel der Volks-Abstimmung (vielleicht noch mit der geheimen Reserve, daß es für L. Napoleon doch fehlschlagen könnte) Sa-

voyer und Nizza an L. Napoleon ab. Daß die Volksabstimmung in Savoyen und Nizza für den Anschluß an Frankreich ausfälle, dafür weiß L. Napoleon allerdings mit geeigneten Mitteln zu sorgen: „Die französischen Truppen in Italien werden auf ihrem Rückmarsch in Savoyen und Nizza eine längere Rast halten und höchst wahrscheinlich ganz dort verbleiben.“ — Durch diese Komödie der Volksabstimmung aber soll der Einspruch der anderen Mächte gegen die resp. Einverleibungen von vornehmerein entkräftet werden. Haben die Mächte es zugegeben, daß vermöge der Volksabstimmung in Frankreich ein Napoleonide, den Verträgen zuwider, auf den französischen Thron gelangte: wie wollen sie jetzt einen Protest dagegen begründen, daß ein anderes kleines Land sich ebenfalls durch Volksabstimmung seine Herrscher wählt, sich an Frankreich (wie die italienischen Herzogthümer an Sardinien) anschließt! Diese Folgerung ist logisch: wer das große A gesagt hat, muß das kleinere gleichartige b auch zugeben. Das Unrecht und der Widerstand liegt nur in dem Mittel, der Volksabstimmung selbst, und um sich diesen Unrecht recht klar zu machen, braucht man sich nur das Beispiel einer Volksabstimmung in einem anderen Lande vorzustellen. — Aber dieser Unrecht der Volksabstimmung ist, wie wir neulich gezeigt haben, eine überaus bequeme Art der Eroberung, da er zudem den modernen Tendenzen von Volkssovereinheit und Freiheit sich anschließt, und so werden L. Napoleon und Cavour ihre Zwecke wohl erreichen, trotz des himmelschreienden Unrechts, trotz des Widerspruchs der anderen Mächte.

Zeitungs-Nachrichten.

Preussen. Berlin. Das Besluden Sr. Majestät des Königs war in der vorigen Woche befriedigend, indem sich außer dem körperlichen Wohlbeinden auch eine größere geistige Regsamkeit fand gab.

Das Herrenhaus nahm in der Sitzung am 9. den Gesetzentwurf wegen des städtischen Einzugsgeldes an. Danach soll das Einzugsgeld in Städten von weniger als 2500 Einwohnern den Betrag von 3 Thlr., in Städten bis 10,000 Einw. 6 Thlr., bis 50,000 E. 10 Thlr. und über 50,000 E. 15 Thlr. nicht überschreiten. — Das Abgeordnetenhaus nahm am 9. die Declaration des Preßgesetzes an, wonach der Verlust der Concession nur durch richterlichen Urteilspruch eintreten könne. — In der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Armee-Borlagen wird streng auf Verschwiegenheit gehalten; doch verneint man, daß die Stimmung in derselben sich in den letzten Tagen wesentlich anders und zwar günstig für die Borlagen gestaltet hat. In einer neulichen Sitzung der Kommission hat der Präsident Simson eine „glänzende“ Rede zu Gunsten der Borlagen gehalten, deren Eindruck durch die hinzugefügten Eröffnungen des Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Schleinitz, bestätigt wurde. Von den einflussreichen Anhängern der Borlagen wird, wie man der „A. B.“ schreibt, überhaupt viel aufgeboten, daß dieselben im Abgeordnetenhaus die Majorität erlangen. Am 10. wurde in der Kommission die General-Diskussion über die Vorlage geschlossen, wobei Herr v. Biunde sich sehr energisch gegen dieselben ausgesprochen haben soll. Im Herrenhause ist ein Antrag eingehbracht, der Regierung behufs des Bedarfs für die Armee-Reorganisation zu empfehlen, die Kosten der Chausseebauten auf die Kommunalverbände und namentlich die Grundbesitzer zu legen, die Grundbesitzer in der Einkommensteuer zu erhöhen, den Städten das Mahlsteuer-Drittel zu fürzen etc.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Berlin Folgendes: Man erzählt, ein einflussreicher Ab-

geordneter habe einen der Herren Minister auf die dargelegten Folgen eines Rücktritts aufmerksam gemacht, jedoch zum Bescheid erhalten: „Wir erachten die Militair-Reform als eine absolute Existenzfrage unserer Großmacht; will die Landesvertretung dies nicht begreifen, so können wir die Verantwortung nicht ferner mit ihrtheilen.“ Darauf soll der Abgeordnete erwidert haben: „Für die Landesvertretung liegt die Existenzfrage noch absoluter darin, daß man dem Volke nicht wirtschaftliche Opfer auferlegt, die es über lang oder kurz erdrücken.“

Die „Preuß. Ztg.“ sagt: Wie der „Kölner Ztg.“ in einer Berliner Correspondenz mitgetheilt wird, sollen zwischen Preußen, England und Russland in Beitreß der savoyischen Frage Verhandlungen schweben, die einen Einspruch dieser Mächte gegen die französischen Projekte erwarten ließen. Ähnliches wird auch der „Elberfelder“ und der „Magdeburg. Ztg.“ (also anscheinend offiziell) geschrieben. Ostreich beharrt dem gegenüber (wie inspirierte Berliner Correspondenten sehr missfällig bemerken) in einer völlig passiven Haltung.

— Mannigfach besprochen wird die Nachricht, daß zwei jüdische Knaben von reichen Eltern aus Berlin zur Aufnahme in das Potsdamer Kadettenhaus angemeldet und zugelassen sind. Es wäre dies der erste Fall, daß Juden in einer solchen Ansicht der Offizierslaufbahn sich widmen.

Die Börse am 12. war fest und in besserer Haltung. Staatschuldutsche 84½, 1859 freiw. Staatsanleihe 104½, Preuß. Rentenbriefe 92.

Ostreich. Man läßt sich hier durch die Windungen der französischen Politik, durch das Spiel unter den Decken zwischen den Kabinetten von Paris und Turin, nicht täuschen. Man glaubt, daß Napoleon die Einverleibung Savoyens und Nizza's hauptsächlich deshalb zur Thatsache machen will, um das Prinzip der „natürlichen Grenzen“ weiter zur Anwendung zu bringen. Hier bereitet man sich bereits auf einen Angriff Sardinens vor. Die Beurlaubten werden unter der Hand einberufen, in allen Militair-Werkstätten herrscht eine außerordentlich rührige Thätigkeit.

Frankreich. Aus Paris wird der „Times“ geschrieben: Sonderbar, wenn immer Kaiser Napoleon sich mit größerem Nachdrucke, als gewöhnlich, über die Segnungen des Friedens vernehmen läßt, und den aufrichtigen Wunsch ausspricht, für seinem Lande zu sichern, wird das Vertrauen des Publikums geringer und steigen die Besorgnisse vor einem nahen Zusammentreffen um's Behnische. Seit der Kaiser seine Thronrede gesprochen, habe ich kaum sechs Personen getroffen, die nicht fest überzeugt wären, daß es vor Ablauf der nächsten drei Monate irgend wo Feindseligkeiten geben werde. Und erst vor ein oder zwei Tagen sprach ein gedienter General, der wissen kann, was hinter den Coulissen vorgeht, sich dahin aus, daß es im Frühjahr unvermeidlich Krieg gebe. Der „A. B.“ schreibt man: Die von der „Ind. Belge“ gebrachte Nachricht, daß in Frankreich alle Beurlaubten einberufen werden, hat ihre volle Richtigkeit. Auch die Nachricht, daß eine Landwehr in Frankreich organisiert wird, bestätigt sich, und wird dieselbe eine und eine halbe Million Mann stark werden. — Die erwartete Depesche des sardinischen Ministers Cavour über die savoyische Angelegenheit ist hier eingetroffen. Cavour erklärt darin, vorbehaltlich der Entscheidung durch das allgemeine Stimmrecht (!), sich der von Frankreich begehrten Einverleibung von Savoyen und Nizza nicht zu widersetzen. Trotz dieser Erklärung und obgleich, wie Briefe aus der Schweiz berichten, in Savoyen auf alle Weise für den Anschluß an Frankreich, auch von den sardinischen Beamten, gewöhnt wird, scheint L. Napoleon doch seiner Sache durch die Volksabstimmung nicht gewiß zu sein, oder, was noch glaublicher ist, im Bewußtsein seiner eigenen Treu und Zuverlässigkeit im Vorhalten, seinem Freunde Cavour nicht zu trauen. Daß er sich mindestens auf alle Fälle stehn will, giebt ein am 10. d. im „Constitutionnel“ erschienener, ziemlich dunkel gehaltener Artikel über „das allgemeine Stimmrecht“ zu erkennen: Die Lehre von der Volks-Souveränität müsse eine Grenze haben; das allgemeine Stimmrecht könne nur im Inlande angewandt werden, aber nicht dazu dienen, die Ausübung der Souveränität bis zu ihren Beziehungen zum Auslande zu verändern, noch um eine Vergrößerung des Territoriums herbeizuführen. Der Artikel entbindet die Solidarität der französischen Politik von Handlungen,

die eben so wenig mit den Rathschlägen derselben, als mit dem allgemeinen europäischen Rechte in Einklang stehen. Eine Pariser Correspondenz der Londoner „Daily News“ sagt: Wir haben Grund zu glauben, daß die französische Regierung, ungeachtet ihrer vorgeblich fanatischen Verehrung für das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts, sich bestimmt weigert, ihre Ansprüche auf Savoien und Nizza diesem Gottesurteil allein zu unterstellen. Sie stützt sich auf den höheren Rechtstext, den die Thronredie mit dem Worte revendiquer ausdrückte; ja es ist fraglich, ob man das Possenspiel der Volksabstimmung überhaupt aufführen wird, da man trotz alledem und aldem des Erfolgs sich nicht sicher fühlt.

Großbritannien. Die Majorität des Unterhauses hat in der Sitzung am 9. ihre Bedienthaftigkeit auf's Neue behauptet, indem sie die ministerielle Dankadresse für den Handelsvertrag mit Frankreich annahm. Etwa zu diesem Resultat haben wohl die Renommagen des edlen John Russell beigetragen, mit denen er gegen die Einverleibung Savoyens in Frankreich die Faust im Sack ballte. Die Regierung habe, so sagte er bei Vorlegung der Papiere betreffs Savoien, ihre Ansichten bezüglich Savoyens den Kabinetten Russlands, Preußens und Österreichs mitgetheilt; es seien ihr die Ansichten dieser indeß noch nicht zugegangen. Wie sich die englische Regierung selbst der Einverleibung Savoyens und Nizza's gegenüber zu verhalten gedenkt, darüber sagte aber der pfiffige Russell nichts, und wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, würde England gegen diese Einverleibungen nicht einmal Protest erheben und sich damit begnügen, die Schweiz in ihren Forderungen wegen der neutralistischen Distrikte zu unterstützen.

Italien. Turin. Die ministerielle „Opinione“ schreibt: Wir sind in Kenntniß gesetzt, daß der Kaiser der Franzosen seine Zufriedenheit in Betriff des von den mittelitalienischen Regierungen angemeldeten Plebiscites zu erkennen gegeben hat, und in der That, dieser Beschlus entzieht den Feinden jeden Vorwand, die Wünsche der Bevölkerungen Mittel-Italiens in Zweifel zu ziehen. Die Komödie ist denn auch im vollen Gange; Cavour läßt sich von den Gouverneuren der aufständischen Staaten, vorzüglich von Riccasoli in Florenz, in allzogleich veröffentlichten Depeschen, auseinandersetzen, wie die Bevölkerungen, namentlich auch die von Toskana, einsichtsvoll genug seien, um zu wissen, daß die Vereinigung mit Sardinien eine nothwendige Consequenz der nationalen Idee wäre, von welcher dieselben beseelt seien &c.; Cavour zierte sich noch ein wenig, streckt aber schon alle zehn Finger aus, um mit der Sauce der sog. Volksabstimmung und Volkssovereinät den fetten Braten zu verspreisen. Wie es jetzt unter dem revolutionären Regime in Toskana zugeht, davon hört man etwas, aber wenig, aus den englischen Parlaments-Verhandlungen. Lord Normanby bemerkte am 10. im Oberhause „unter der provisorischen Regierung von Toskana“ herrscht das System willkürlicher Verhaftungen in ausgedehntem Maße und lange Einzelhaft werde in mehr als grausamer Weise in Fällen angewandt, wo weder Ausicht auf ein gerichtliches Verfahren vorhanden sei, noch überhaupt eine bestimmte Anklage vorliege.“ Das sind die heutigen Zustände des Landes, dessen legitimer Fürst unbestritten seine Regierung in wahrer Humanität und steter Gerechtigkeit geführt hat.

Berichte aus Savoien vom 10. melden, daß eine Proklamation der Gouverneure von Chambery und Annecy in allen Gemeinden Savoyens angekündigt worden sei, welche die Bevölkerungen benachrichtigt, sie würden berufen werden darüber abzustimmen, ob sie mit der sardinischen Monarchie vereinigt bleiben wollen oder die Annexion an Frankreich wünschen nach dem von dem Parlamente festgelegten Modus.

Was die Kirchenstaaten betrifft, so scheinen Österreich und Frankreich dahin übereingekommen zu sein, daß so viele österreichische Soldaten wie nötig, von der päpstlichen Regierung „angeworben“ werden, um den Papst in den Stand zu setzen, die Legationen zu unterweisen; gelingt es, so wird er unmittelbar darauf die erforderlichen Reformen bewilligen. Das ist in diesem Augenblitke der Kern des Nevereinbaus zwischen Wien, Paris und Rom. Wir stehen natürlichweise nicht dafür, daß morgen etwas Anderes beschlossen wird.

G. Berlin.

Von der Neugierde der Berliner existieren schon so unenbllich viel wahre Anekdoten und man kann doch an jedem Tage neue erleben. Trotz der großen Stadt, in der sich das Auge bald gewöhnt, Außerordentliches zu sehen, in der schon die Kinder manches oft, leider!, kennen und wissen, wovon der Mann der Provinz kaum im reiferen Alter etwas hört, trotz alledem, sage ich, braucht man nur auf der Straße stehen zu bleiben und spähnd auf eine Stelle zu sehen, so dauert es nicht fünf Minuten und wohl dreißig Andere stehen rings herum und gucken mit. Geht man dann still fort und läßt die Versammlung stehen und suchen, dann kommen bald Fragen, witzige Antworten und meistens schließlich Bonk. Um jede Kleinigkeit sammelt sich ein staunender Haufe, um einen Bilderdienst, um eine außergewöhnliche Karosse, ja selbst um Tauben aufzuladen oder auf der anderen Seite Lehrburgen sich kaufen zu sehen. Die letztere Kaste nun ist eine ganz besondere, berüchtigte, gemiedene. Der sprichwörtlich gewordene Berliner Junge, wenn er anfängt flügig zu werden, probiert Alles, nimmt sich Alles heraus und kommt meist durch Schläueit und Mutterwitz gut fort. Wird er Gefesse, so fängt er das gute Leben an, der Sonnabend wird durch ihn unsicher gemacht, und in keiner Nacht ist mehr Leben auf den Straßen, als in der von Samstag zum Sonntag; Trunk und Skandal spielen eine große Rolle. Rottenweisse streifen die Handwerker und Arbeiter umher und probiren die Biere und Branntweine aus! Dann wendet sich wohl der aus einer „gelehrten Gesellschaft“ Kommende ab von diesen Spiritusdurstenden Nachtwandlern, und doch ist so oft die Vereinigung solcher sogenannten „großen Geister“, aus der er nüchtern an

Magen und Seele kommt, wideriger, wie die der, zwar nicht Moschusdurstigen, aber gesundenden Handwerker, hinter der er die Nase rumpft. Es gibt hier eine große Anzahl solcher gelehrter und ästhetischer Zusammenkünfte, in denen die Meisten Roth haben, die Fäulnis ihrer fröh verwelkten Herzen und Gefühle einander zu verbergen, und mit ihrer Klugheit und ihrem Studium doch nicht Das zurücklangen können, was sie leider durch raffinirte Ausbeutung ihrer Leidenschaften allzuviel verloren: die Ueck der Gedanken, die Natürlichkeit des Urtheils! Sie sind Narcisse, die, wie jener, schönen: „O Gott erhalte mir meine Sehnsucht“ und dabei mit geschaubten Redensarten die Schuld ihrer Verkommenheit der verderbten Welt in die Schuhe schieben wollen. Solcher gelehrter Cliquen (aus deren einer eben eine viel Aufsehen erregende, aber auch die Hohlheit ja Gemeinheit ihres Treibens recht bezeichnende Klatsch-Schrift hervorgegangen ist) gibt es nur allzuviel, und der größere Theil des Publikums, der sie nur vom Hörensagen kennt, glaubt sie anstaunen zu müssen. Staune, wie es mag! Wir wollen froh sein, daß wir uns noch des schon werdenden Frühlings erfreuen können, daß wir ihm noch mit frischen Herzen entgegenjubeln und ihn eben so genießen können! Er kommt, die Sonne fängt schon an warm, der Tag länger zu werden; man sehnt sich auch wahrhaft danach, die frischlaubigen, duftigen Lenzmorgen zu begrüßen und zu genießen!

V e r s c h i e d e n e s .

— Über die mit der neuen Heeres-Organisation verbundene bedeutende Mehrausgabe in Preußen, äußert sich ein englisches Blatt, der „Commerzial Telegraph“, folgendermaßen: „Wenn Preußen, das seinen achtzehn Millionen Einwohnern einen jährlichen Mehrbedarf von 9½ Millionen Thaler für sein Heer auferlegt, und das seine männliche Jugend in einem viel stärkeren Maße als bisher zum Militärdienst heranzieht, dafür nicht irgendwie und wo ein Aequivalent an Nationalkräften ausfindig macht, so wird es in zwei Jahrzehnten der ärme Staat nicht bloss in Deutschland, sondern auch in Europa sein. Ein solches Aequivalent wird sich aber nur darin finden lassen, daß die Last, die jetzt auf Preußens Schultern allein ruht, über das ganze Deutschland vertheilt wird, das ja auch an dem Bewußtsein der größeren Sicherheit Theil nimmt, welches die bedeutende Vermehrung des preußischen Heeres gewährt. Nicht also die direkten Steuern in Preußen, sondern die indirekten des deutschen Zollvereins müssen erhöht werden. Die einfachste Vermehrung der Zollvereins-Erträge würde aber eine Erhöhung der Tabaksteuer sein, die, als Luxussteuer betrachtet, in ihrer verstärkten Anwendung nicht einmal ein Verstoß gegen die Freihandelstheorie sein würde. Mehr als irgend ein anderer Consunktions-Gegenstand, ist gewiß der in Nach aufgehende Tabak ein Luxus-Artikel, dessen Besteuerung sich jeder gefallen lassen wird und muß. Und mehr als in irgend einem anderen Lande, ist in Deutschland der Verbrauch des Tabaks und besonders der Zigaretten gestiegen, und auf keinem anderen Wege könnten die fehlenden Millionen so leicht herbeigeschafft werden, als auf diesem.“

— Die Demokratie röhrt sich immer merklicher; die demokratischen Blätter, deren mehrere bisher unter der neuen Aera mit Sammelbüchlein einhergeschlichen, beginnen nun schon allgemach unwirsch zu werden und lassen ihre Unzufriedenheit schon recht deutlich gegen das Abgeordnetenhaus aus. So sagt u. a. die „Danziger Zeit.“ vom 29. Februar: „Sind unsere Abgeordneten, die wir im Herbst 1858 wählten, dieser Aufgabe in der That gewachsen? Wie bezeugen dies bei einer großen Mehrzahl, nachdem wir ihr Verhalten bis jetzt gesehen. Der parlamentarische Gebrauch der politischen Componisse ist bei uns schon ein Misbrauch geworden; die Angst, dem liberalen Ministerio, dessen Liberalismus zur Zeit nicht bloss einem uneingelösten Wechsel auf sich, sondern auch einem Wechsel auf das Geld der Nation zu vergleichen ist, Unglegenheiten zu bereiten, hat eine Kammermajorität zusammengebracht, die im Stande zu sein scheint, der augenblicklichen Existenz liberaler Minister an die ganze Zukunft des Landes zu opfern und lieber die Heeresvorlage mit wenigen und geringen Abschwächungen anzunehmen, als den unerschlichen Schaden, welchen die Aufhebung der Landwehr und die Überlastung der Nation herbeizuführen drohen, von uns abzuwehren.“ — Das ist jetzt schon die Sprache oder doch die Herzensmeinung derjenigen Blätter und ihrer Partei, welche vor wenigen Monaten erst nicht Worte genug finden konnten, um Ministrium und Abgeordnetenhaus (von denen sie damals noch glaubten, beide an ihren Fäden ziehen zu können) in den Himmel zu heben. — „Die Todten reiten schnelle.“

— Die „Östpr. Zeit.“ sagt in einer theilweise recht treffenden Betrachtung über die von der Ludmilla Aßing herausgegebenen Briefe Alexander von Humboldt's ic. u. A.: Humboldt erscheint in diesen Briefen in einem Lichte, wie ihn die große Mehrheit nicht kannte, in welchem viele seiner Verehrer ihn nicht zu sehen wünschten. Das große Gelehrte stellt sich in vieler Beziehung als ein kleiner Mensch dar. Es geben sich Schwächen und Fehler zu erkennen, von welchen man mit Recht hätte erwarten dürfen, daß er davon frei gewesen wäre. In wie weit übrigens die vom „Staats-Anzeiger“ und der „Preuß. Zeit.“ ausgesprochene Meinung, daß das Buch nicht habe verboten werden dürfen, und daß man von der gerichtlichen Verfolgung Abstand genommen habe, weil es von dem Publikum selbst verurtheilt sei, begründet ist, wird sich daraus erkennen lassen, daß die erste Auflage bereits vergriffen ist und eine zweite in den nächsten Tagen erscheinen wird.

— Nach einer von der „Pr. Zeit.“ mitgetheilten vergleichenden Übersicht über die Zunahme der Staats-Einnahmen in den Jahren 1850 — 1860 beträgt die Einnahme-Steigerung in diesen 10 Jahren im Ganzen 13,283,000 Thaler oder im Durchschnitt jährlich

1,328,300 Thlr. Die „Preuß. Zeit.“ nennt diese Zunahme eine „natürliche.“

— Vor dem Polizeigericht in London stand kürzlich eine ordentlich gekleidete Frau unter der Anklage, Fenster des Gerichtsgebäudes eingeschlagen zu haben. Sie war dem Gerichtshofe eine alte Bekannte, denn seit Jahren pflegte sie, wenn sie keine Arbeit hatte, durch das Fenstereinschlagen sich ein Unterkommen im Gefängnis zu verschaffen. Auch diesmal nahm sie ihre 21 Tage Gefängniß mit Dank entgegen. Befragt, warum sie immer nur die Fenster des Gerichtsgebäudes zerstörte, meinte sie, ein Angriff auf Privateigentum käme ihr als Sünde vor.

— Auch in Petersburg hat sich kürzlich auf einem Balle das Unglück zugetragen, daß zwei Damen mit ihren leichten, weit ausgezogenen Kleidern der Flamme zu nahe kamen und die eine an den erhaltenen Brandwunden gestorben, die andere schwer verletzt ist.

— Bei der Schleisung der Gefangenenweke in Lierre in Belgien haben die Arbeiter, der „K. B.“ zufolge, das vollständige Gerippe eines vorsündflüchtlichen Thieres, eines Mastodon oder Utron, gefunden, dessen Zähne 8 Pfund schwer und ein Schulterblatt über 3 Fuß breit ist.

A u s d e r P r o v i n z .

Königsberg. Die „Östpr. Zeit.“ hatte vor einigen Wochen zur Unterzeichnung einer Petition für die Schulregulative eingeladen. Sie zeigt jetzt an, daß am Sonnabend 41 Exemplare dieser Petition mit 1771 Unterschriften bedeckt an das Abgeordnetenhaus abgesandt sind. Sie bemerkt dazu: Das Erfreuliche dabei ist, daß neben vielen Superintendenten, Pfarrern, Gemeindekirchenräthen, Magistraten und Stadtverordneten, Kirchen- und Schulpatronen die allermeisten Unterschriften Lehrer sind, so daß eine Reihe von Exemplaren der Petition bloss von Lehrern gezeichnet sind. — Von dem hiesigen Magistrat ist an das Herrenhaus die Petition eingebracht, „dahin zu wirken, daß den Realsschulen die seit Emanation der Verfassungsurkunde entzogenen Rechte in vollem Umfange und unbedingt zurückgegeben werden, bis die gesetzliche Feststellung der den Realsschulen zustehenden Befugnisse durch das im Artikel 26. der Verfassungsurkunde vertheilte Unterrichtsgesetz herbeigeführt sein wird.“

Zilfit. Herr Superintendent Petersen aus Pr. Holland wird erst nach den Osterfeiertagen hierher ziehen, um die Stelle des ersten Geistlichen an unserer evangelischen Kirche zu übernehmen.

H Reideburg. Das Gut Z. erfreut sich laut verbrieften Urkunden des Abdeckerei-Privilegiums. Ein Pfarrer aus der Nachbarschaft stattete vor einigen Tagen dem ihm befreundeten Besitzer desselben einen Abendbesuch ab, und nahm bei dieser Gelegenheit den Nestor seines Stalles, einen lebensmüden Beaunen, mit, um ihn dort zur Feier seines 25jährigen Spanndienst-Zubläums in die wohlverdiente Ruhe befördern zu lassen, das Fell aber als wertvolles Andenken mit sich zurückzunehmen. In Z. angekommen, wurden seine beiden aktiven Schlittenpferde nach dem Stalle geführt, der Delinquent aber blieb, des Nachters harrend, an einen Baum gebunden auf dem Hofe stehen. Ein gefühlvoller knecht, der bald darauf vorübergeht, und das arme alte Thier so dem rauhen Wetter ausgesetzt sieht, leitet es, von Niemandem bemerkt, unter einen abgelegenen Schuppen, in der Meinung, es könnte dort eben so gut das Armesünderglöcklein erwarten. Mittlerweile trifft von auswärts ein reitender Bote ein, bindet seinen schmucken Fuchs an den so eben vacant gewordenen Zaumpfahl, und begiebt sich zur Bestellung seines Briefes in das Herrenhaus. Raum ist er eingetreten, so langt der Abdecker auf dem Hofe an, geht sofort, seiner Anweisung gemäß, auf das am Baume liegende Pferd los, und sieht es — kurz entschlossen, wie solche Blutmenschen — sans facon über den Haufen. Während er demnächst beschäftigt ist, es seinem sterblichen Hülle zu entkleiden, tritt der Reiter des bereits halb aus der Haut gefahrenen vor die Thür, sieht daß sein Beter für diese Welt verloren ist, und, anstatt nun seinerseits ganz aus der Haut zu fahren, ladet er mit seltener Seelenruhe Sattel und Baum auf seine breiten Schultern und marschiert wohlgerath nach Hause. Das überbrachte Schreiben — so lautete sein unklarer Ideengang — muß wohl das Todesurtheil des Pferdes enthalten haben! Der Phantasie des feindlichen Lesers bleibt es überlassen, sich die weitere Entwicklung des Dramas auszumalen: die Surprise des Herrn Pfarrers, als die am anderen Morgen vorgenommene Okular-Inspektion statt eines brauen ein schönes goldgelbes Fell ergab, so wie die stille Freude des Fuchsbesitzers, als sein reitender Bote zum Infanteristen metamorphosirt nach den heimatlichen Glüten zurückkehrte.

Graudenz. (G.) Wie wir hören, circulirt in hiesiger Stadt eine Petition gegen die Gewerbefreiheit.

— Die Eisdecke der Weichsel liegt hier noch fest und wird von Wagen passirt.

Elbing. Am 1. April e. rückt der Stab des Königr. 8. Ulanen-Regiments von Marienburg und die 4. Eskadron desselben von Dt. Eylau a.s. verstärkte Garnison hier ein. Die seit dem Monat September pr. in Kantonnement gestandene 6. zwölfpündige Batterie des 1. Artillerie-Regiments rückt den 15. d. Ms. no. 1 hier nach Marienburg aus. Im Laufe des Monats Mai wird dieselbe von dort nach Danzig marschieren, dort ihre Geschütze abringen und dann nach Graudenz gehen, wo sie neue gezogene Geschütze bekommt.

Elbing. Am letzten Donnerstag Nachmittag wurde die beim Lauten der Glocken der St. Annen-Kirche mitbeschäftigte Tochter des Glöckners von dem dabei herabfallenden Klöpfel einer Glocke getroffen und bedeutend beschädigt.

Elbing. Gestern Abend mit dem von Königsberg kommenden Schnellzuge hat der Großfürst Thronfolger von Russland auf seiner Reise nach Berlin den hiesigen Bahnhof passirt.

Ein Menschenleben.

Ich sah ein Weib verharrt und bleich,
Der welken Blume im Sommer gleich,
Als hät' sie ihr Leben veräumt und verbracht
In Mauern und ewiger Wintersnacht!
Um Krankenheit im ärmlichen Raum,
Da saß sie und wachte und rührte sich kaum,
Die Augen von Thränen und Arbeit roth.
Ich woll', wir wären beide tödlich!

Du opferst Dein Leben und als' Dein Glück?
Für wen? so fragte mein scheuer Blick.

Sie zogte leise zum Lager hin:

Für die, durch die ich am Leben bin!
Bald zwanzig Jahr' liegt die Mutter hier,
Da sitz' ich und pfleg' sie und wache bei ihr!
Die Mutter? Wie grausam Schmerzen sind,
Es schien so alt wie die Mutter das Kind!

Beräumt hab' ich die Jugendzeit,
Ich kenne nur Kummer und Einsamkeit,
Mit zitternder Hand, von Hunger gedrückt,
Hab' ich für Reiche Kleider gestickt,
Und näh' ich die Thränen mit bei Nacht,
Dann hab' ich gebetet und gedacht:
O Herr, las' nimmer drücken das Herz,
Auf dem sie ruhn, solch' Leiden und Schmerz!
Das füllte mein Leben aus bis heut',
Von dem so Vieles jubeln die Leut',
Und lachten, wenn ich uns wünsch' den Tod, —
Das Leben ist ja nichts wie Noth!

Ja, könnt' ich heißen der Mutter Qual,
Ich saß und wachte die Zeit noch einmal, —
Nur weht aus dem Grab' nur ein Hoffnungshauch,
Dort blüht für mich ein Lenz wohl auch,
So weiß ich kaum, wenn der Frühling scheint! —
Da wand' ich mich ab und habe geweint. — G. F.

Briefkasten. 1) H. N. in W. — Aus Verschenken verschämt. 2) A. W. in M. — in so weit der Raum es zuläßt, wird Ihrem Wunsche entsprochen werden.

Todes-Anzeigen.

Am 7. d. Mts. Abends 9 Uhr starb unser einziges Kind Regnault, im Alter von zwei Jahren und acht Monaten, an einem Gehirnleiden. Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Anzeige dieses für uns so überaus traurigen Ereignisses.

Bergenthal.

A. Sarasin.

Anna Sarasin geb. Schubach.

Den am 9. d. Mts. 8½ Uhr Abends nach viertägigem Krankenlager an Lungenentzündung erfolgten sanften Tod unseres geliebten Gatten und Vaters C. Reginier, in seinem 44. Lebensjahr zeigen hierdurch tief betrübt an

Die Hinterbliebenen.

Lichtfelde, den 10. März 1860.

Die von uns angekündigte Verlosung wird am 29. März c. Nachmittags von 3 Uhr ab im Lokale der Frau Jansson, I. Mühlendamm No. 37., stattfinden. Inhabern von Losen steht es frei, dabei zu erscheinen und bitten wir, die Gewinne am folgenden Tage gefällig abholen zu lassen. Losse à 5 Sgr., um deren zahlreiche Entnahme wir bitten, sind bei Frau Oberbürgermeister Burscher, Frau Jansson und Frau Prediger Krüger zu haben und werden außerdem colportiert. Verlosungs-Gegenstände werden noch ferner dankend angenommen. Der Vorstand des Frauen-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Meinen geehrten Zuhörern die ergebene Anzeige, daß unauffassbare Amtsgeschäfte mich nötigen, den nächsten Vortrag auf Montag, den 19. d. M. zu verlegen.

Kreyßig.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 16. März c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagessordnung:

- 1) Wahl eines Mitgliedes der Feuer-Societäts-Deputation.
- 2) Ministr. Refer. wegen der Sonntagsfeier.
- 3) Not. Beantwortung der St. Annen-Bevirs-Schul-, der Pesthude- und George-Hospitals-Rechnung pro 1858.
- 4) Unterstützung.
- 5) Pensionierung.
- 6) Abreise des Herrn Oberbürgermeister Burscher in's Herrenhaus.
- 7) Remuneration.
- 8) Den Nachtwachmeister betr.
- 9) wegen der Bollwerkssteuer.
- 10) Bäume auf Kerbshofster Land.
- 11) Die höhere Tochterschule betr.
- 12) Mith. des Beschlusses der Stadtverordneten zu Marienwerder: die Freizüglichkeit betr.
- 13) Stat. der Turnkasse.
- 14) Die Fähre am Fischerbaum.
- 15) Der Gesangunterricht an der Realschule.

Sing-Academie.

Freitag den 16. h., Abends 7 Uhr, Versammlung im kleinen Saale des Casino.

Sonnabend den 17. März 1860

Abends 7 Uhr:

Grosses Instrumental-Concert

mit verstärktem Orchester,
im Saale der Bürger-Ressource,
unter Leitung des Herrn **Damroth**.
Familienbillets à Dutzend 10 Sgr. sind
in der Buchdruckerei von E. Schmidt zu
haben. Kassenpreis à Person 5 Sgr.

CONCERT

im Saale der Ressource Humanitas

am

Sonntage, den 18. d. Mts.,
Anfang 7 Uhr.

Programm:

Trio von Haydn (No. 1.) für Klavier,
Violine und Violoncell.

Gesang.

Tarantelle für Violine von Schubert.

Duo für Klavier und Clarinette von

Carl Maria v. Weber.

Trio von L. v. Beethoven (Op. 11.)
Erster Satz.

Fantasia für Violoncelle von Servais.

Gesang.

Trio von L. v. Beethoven, zweiter
und dritter Satz.

Billette à 12½ Sgr., Familien-Billette
3 Stück 1 Thlr. sind bei den Herren
Maurizio, L. Levin, Neumann-
Hartmann und Bersuch zu haben.

A. Schulz. Senteck.

E. v. Weber.

Sonntag, den 18. März 1860

Abends 7 Uhr:

Grosses

Symphonie-Concert

im Saale des Schützenhauses

zu Marienburg,

ausgeführt von der Elbinger Kapelle unter
persönlicher Leitung des Musik-Directors
Herrn Damroth.

Billets à 7½ Sgr. sind zu haben: In
Marienburg bei dem Weinhandler Herrn
Becker und Hotelbesitzer Herrn Müller,
in Elbing bei Herrn Maurizio.

Freitag, den 16. d. Mts. Landwehr-
Offizier-Kräntchen. Anfang 7 Uhr.

Eine Parthei Poil de chevre
in kleinen hellen Mustern verkaufe ich
billig um schnell zu räumen à Elle 3
Sgr.; jedoch nur in Stücken von 60
Ellen und darüber.

J. Blum, Fischerstraße No. 8.

Victoria-Nöcke à 1 Thlr.

Aechte Eau de Cologne
verkaufen, um damit zu räumen,
à Flasche 5 Sgr.

Rahn & Rolling.

Ein möblirtes Zimmer ist zu
vermieten bei

Rahn & Rolling.

Eine neue Zusendung
Messina = Alpfelinen und
Citronen habe ich erhalten, die ich bei
größerer Entnahme, besonders in ganzen
Kisten bedeutend billiger abgeben kann.

A. Tochtermann.

Frische Butter erhielt und em-
pfiehlt billig A. Tochtermann.

Frisch geräucherten Lachs
erhielt und empfiehlt so eben
Stephani, Alt. Markt,
v. d. Müller'schen Weinhandlung.

Gr. Stromstraße No. 5. ist gute warme
Milch der Stof 1 Sgr. zu haben.

Ananas in Karaffen, franz.

Früchte, cand. Ingber, Traubenrosinen, Knackmandeln, Sultanirosinen, franz. Zuckererbsen, astr. Zuckererbsen, Tafelbouillon, Capern, Oliven, Sardellen, Sardinen in Del, engl. Saucen, Picles und Picalillis, Hausenblase, Gelatine, feinste Vanille, Chocoladen, wie feinsten Pecco- u. Imp.-Thee empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Wachs-, Paraffin- und Stearin-Kerzen empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Holländische wie schöne Fettheeringe in kleinen Gebinden und einzeln bei

Arnold Wolfeil.

Aechte Havanna-, Bremer wie
Hamburger Cigarren abgelagert,
empfiehlt bei billigster Preisnotrung.

Arnold Wolfeil.

Beachtenswerth für jede Haus-Wirthschaft.

In der Milch-Handlung Fischerstraße
No. 23. wird von heute ab ächte unverfälschte
warne Milch der Stof 1 Sgr., Koch-Milch
6 Pf. der Stof verkauft. Ferner empfiehle
ich gute Sahne den Halben von 1 Sgr.
4 Pf., 2 Sgr. bis 3 Sgr.

Gehrmann.

Eine gut erhaltene birkene Servante ist
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition
dieser Anzeigen.

In Stein bei Reichenbach
i. Pr. stehen 4 fette Ochsen zum
Verkauf.

Zwei frischmilche Kühe stehen zum Verkauf
Ellerwald 2. Trift. Pet. Marten.

Wasserstraße No. 100 steht ein 5 Wochen
altes Füllen zum Verkauf. Kauflustige werden
ersucht, sich heute zwischen 11 und 12 Uhr
dort einzufinden.

Eine Bäckerei ist unter soliden Be-
dingungen zu verkaufen oder vom 1. Mai
d. J. zu verpachten. Näheres bei
H. Grühn, Fischerstraße No. 39.

Das an der hohen Brücke vormals Lö-
wensche Haus mit Schank und Destillation
bin ich Willens zu verkaufen. Penner.

Junge Mädchen, welche Puzzmachen
lernen wollen, belieben sich zu melden bei
L. A. Tersenheim.

Ein junger Mann, der bereits ein Paar
Jahre in der Landwirtschaft gewesen ist und
bescheidene Ansprüche überhaupt macht, findet
als Inspektor eine Stelle vom 1. April d. J.
ab in Kossen bei Guttstadt. Das Nächste
auf persönliche oder portofreie Anfragen.

Olszewski, Gutsrächer.

1000 Thaler
sind auf sichere Hypothek zum 1. April d. J.
zu begeben. Zu erfragen bei J. Penner,
höhe Brücke.

Auf ein städtisches Grundstück mit 1 Erbe
Land werden 1300 Thaler zur ersten und
einzigsten Hypothek gesucht. Zu melden Inn.
Borberg 14/15. bei Grunwald, Tischlerstr.

Ein Messer mit 2 Schneiden, Perlmutt-
schaale, gezeichnet vom Kuhstall, ist verloren.
Wiederbringer erhält eine angemessene Be-
lohnung bei Rahn & Rolling.
Schmiedestraße No. 16.

Die Bekleidigung gegen Martin Kri-
browski nehme ich zurück. D. Peters.

(Inserat)
Zweifle an der Sonne Klarheit,
Zweifle an der Sterne Licht;
Nur an dicker Alten-Weisheit
Warne ich Dich, zweifle nicht!

Musik: Novitäten.

Bei F. Siegel in Leipzig erschienen so eben:
Abt F., 4 Gesänge f. 4 Männerstimmen, op. 175 Part. u. Stimme 1 Thl. 4 Sgr.
Franz Nob., Gesänge mit Pianof.: Begl., op. 5. 16—18. 20. 21. 23. 25—28.
neue Auflage à 20 u. 25 Sgr.
Gené R., 3 kom. Männerquart. 1 Thl. 7½ Sgr.

Kreuz, Jugend-Alb., op. 115. Thl. 1.
Kunze, 6 kom. u. heitere Gesänge f. Männerquartett op. 70. No. 3. 27½ Sgr.
(Wie man seine Töchter anbringt.)
Mayer C., Valse elegante à 4ms. 17½ Sgr.
— op. 292—95. Vier Salonstücke à 16, 7½ u. 20 Sgr.

Schäffer A., 3 heitere Männerquart., op. 85. No. 3. 20 Sgr.
— dt. für 1 Singstimme mit Pfeife. 10 Sgr.

Schäffer A., Die Pucker-Polka für's Pianof., solo arr. 5 Sgr.

Spindler Fr., Volkslieder. op. 73. No. 9. 10. 27½ Sgr.

Deux Valses p. Piano. 17½ Sgr.

Gleckentöne, Tonstück f. P. à 15

Murmelnder Bach

Wellenspiel No. 2. 1 Sgr.

Wehle Ch., 4me. Nocturne 17½ Sgr.
Grande Polonaise 20 Sgr.

2m. Allemagne, Morceau de Salon.

18 Sgr.

In Elbing stets vorrätig in der Neumann-Hartmann'schen Musikalien-Handlung.

Musikalien-Verkauf m. d. höchsten Rabatt.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft in Stettin.

Gruadecapital:

Drei Millionen Thlr. Pr. Cr.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbekassen-, Ausssteuer- und Renten- und Kinderversicherungen bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Haupt-Agent

Albert Reimer,

Firma: Reimer & Schmidt,
Spieringsstraße No. 1.

Durch den Empfang meiner

Frankfurter Waaren

Ist mein Lager auf's Beste sortirt und empfohle unter Anderm in großer Auswahl sehr schöne Bettdecken in verschiedenen Breiten, sowie auch Bettbezüge, Kleider- und Schürzenzeuge, auch recht geschmackvolle Hosen- und Rockzeuge zu sehr billigen Preisen.

Adolph Lebeus,

Wasserstraße 51.

Die Fabrik der

feuerfesten asphaltirten
Zeolith-Dachpappe n
von Schottler & Co.,

in Lappin bei Danzig,

hat uns die Niederlage ihrer rühmlichst bekannten Fabrikate übertragen und liefert dieselben in beliebigen Längen und Tafeln in reeller Waare. Gefällige Aufträge zu Fabrikpreisen nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Reimer & Schmidt,

Spieringsstraße No. 1.

Die neuesten

Tapeten-Muster

habe ich von Herrn Ferd. Diese in Danzig erhalten und empfehle mich zu prompten Bestellungen bestens.

Porsch, Maler,

Reitendenbrunnenstraße No. 17.

Doppelt gesiebte Nussföhlen empfiehlt A. Volckmann.

Im Besitz meiner

Frankfurter Meß-Waaren

kann ich meinen werthen Kunden mein jetzt wohl assortirtes Lager, ohne weitere Anpreisung, bestens empfehlen.

A. Penner, Wasserstraße.

Sonnenschirme, Knicker, Marquisen,
En tout cas

habe ich in einer recht großen und schönen Auswahl erhalten.

Gustav Enß,

Alter Markt No. 12/13.

Ein gut erhaltenes Wohnhaus soll in Ebersbach bei Mühlhausen am 19. März d. J. zum Abbruch meistbietend gegenbare Zahlung verkauft werden.

Näheres bei den Besitzern
Vetter & P. Podlech.

Heilige Geiststraße ist eine möblirte Wohnung zu vermieten.

W. Feldtmann.

Ein möblirtes Zimmer und zwei Kabinette, für zwei auch drei Herren, sind vom 1. April zu vermieten

kurze Hinterstraße No. 9.

Lange Hinterstraße No. 27. ist eine Ladenwohnung zu vermieten. Näheres 3 Tr. hoch.

Eine freundl. Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten alstädt. Grünstraße No. 17.

Fünfzehn Morgen an der Nogathauschen Trift gelegen, sollen Sonntag, den 18. März c. 3 Uhr Nachmittags in Amalienhof an den Meistbietenden zum Pflügen verpachtet werden.

Montag den 26. März Nachmittags 3 Uhr wird die der Frau W. Dyck zugehörige, in Markushof belegene Hufe Land zum Pflügen, Heuen und Weiden bei Kaufmann Herrn Horn in Markushof verpachtet werden.

Die Vormünder.

Bei Ditem verlassen zwei junge Mädchen, die mir zur Erziehung übergeben und sieben Jahre in meinem Hause waren, meine Pension. Ich versuche die geehrten Eltern, die mir ihre Tochter anvertrauen wollen, mit mir über die näheren Bedingungen in meiner Wohnung Mühlenstraße No. 3., gütigst Rücksprache zu nehmen.

Emilie Lange,

verwitt. gewes. Hauptmann Schlosser.

Mehrere Kapitalien sind mir zur Unterbringung auf ländliche Besitzungen zur ersten Stelle übertragen. Neustädtische Schmiedestraße No. 16. Heinr. Woelcke.

Auf ein hiesiges Grundstück werden zur ersten Stelle 500 Thlr. bei prompter Zinsenzahlung gesucht. Wenn es verlangt werden sollte, können die Zinsen auch pränumerando gezahlt werden. Auskunft ertheilt hierüber Heinr. Woelcke,

Neustädt. Schmiedestraße No. 16.

Ein Lotterieloos zur 3. Klasse 121 für Klassen-Lotterie, No. 34,920, ist verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine Belohnung Conventstraße No. 6, 1 Tr.

Meine Pashethündin Waldine, schwarzbraun, mit gelbem Kopf, vergleichen Füßen, weißer Brust und kleiner weißer Schwanzspitze, ist mir am 27. v. M. verschwunden. Wer mir zu derselben wieder verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

Steegen, den 12. März 1860.

E. Herrmann.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernick in Elbing.
Gedruckt und verlegt von Agathon Bernick in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 22. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 14. März 1860.

Amtliche Verfugungen.

Bekanntmachung.

Von der hiesigen Königlichen Regierung ist in der Beilage zu No. 23. des Amtsblattes für 1859 die, inzwischen mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretene, Militair-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 veröffentlicht worden. Dieselbe enthält im §. 126. und folgende die, den einjährigen freiwilligen Dienst im Heere betreffenden Vorschriften. Da diese, in Bezug auf die Erlangung der Berechtigung, von den früheren Bestimmungen, wie solche namentlich in unserer Bekanntmachung vom 28. Februar 1855 (Seite 37. des Amtsblatts für 1855) zusammengelegt worden, etwasabweichen, so lassen wir hier, unter Hinweisung auf die eigentlichen Stellen der Ersatz-Instruktion diejenigen Vorschriften folgen, welche jetzt bei der Nachsuchung des Berechtigungs-Scheines zu beobachten sind.

- a) Die Meldung muß bei der unterzeichneten Kommission, sofern der Meldende im Regierungs-Bezirk Danzig gestellungspflichtig ist, schriftlich erfolgen.
- b) Das Schreiben ist bei dem Botenmeister der Königl. Regierung in deren Geschäftsbüro abzugeben.
- c) Mit demselben sind einzurichten:
 - a, eine Beschreibung der Person, welche in Städten, in denen Königl. Polizeibehörden sich befinden, von diesen, sonst aber von den zuständigen Landräthen auf Ansuchen aufgenommen werden wird. (§. 129. posit. 1. littr. d.)
 - b, der Tauf- — Geburts- — Schein. (§. 129. posit. 1. littr. b.)
 - c, die Erklärung des Vaters oder des Vormundes, daß zum einjährigen freiwilligen Dienste im stehenden Heere die Einwilligung ertheilt und die Verpflichtung übernommen werde, die Kosten der Ausstattung, sowie die des Unterhaltes zu tragen. (§. 129. posit. 1. littr. c.)
 - d, ein ärztliches Attest, welches die körperliche Beschriftung zum Militärdienste darlegt, und vom Hausarzte, sobald aber dieser die Brauchbarkeit nicht bescheinigen kann, von dem betreffenden Königl. Kreis-Physikus oder einem Militair-Ober-Arzt ausgestellt ist. —

Wird ein solches Attest nicht beigebracht, so muß die körperliche Untersuchung durch den, der unterzeichneten Kommission begeordneten Militair-Arzt am hiesigen Ort erfolgen. (§. 129. posit. 1. littr. e.)

- e, ein Attest der Orts-Polizei-Behörde über die untaelbare Aufführung, sofern der Meldende nicht noch Schüler ist. (§. 129. posit. 1. littr. f.)
- f, ein Zeugnis über die, zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste erforderliche wissenschaftliche Bildung (§. 131.)

Sollten sich junge Leute außer Stande befinden, ein solches Zeugnis vorzulegen, indem sie glauben, den nötigen Grad von Bildung nachweisen zu können, so steht es denselben frei, bei der unterzeichneten Kommission eine Prüfung zu beantragen.

Eine solche Prüfung wird am **20. und 21. März dieses Jahres** an jedem Tage Nachmittags von 3 Uhr an abgehalten werden. Zu derselben müssen die Meldungen bis zum 28. März d. J. eingehen.

Dienigen, welche sich der Prüfung unterwerfen wollen, erscheinen am 30. März d. J., Freitag, vor der bezeichneten Stunde und melden sich an den Botenmeister Plügge, welcher sie in das Prüfungs-Lokal weisen wird. Danzig, den 5. März 1860.

Königliche Departements-Prüfungs-Commission der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst.

Bekanntmachung.

Der ehemalige Kellner Franz Frick ist als Wohndienner für die hiesige Stadt concessionirt worden.

Elbing, den 7. März 1860.

Der Königliche Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungsrath.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Elbing,
den 17. December 1859.

Das zur Kaufmann Jacob Benjamin Rundschens Konkurs-Masse gehörige in der Brückstraße hier selbst belegene aus einem Wohnhaus und einem Erbe Bürgerland bestehende Grundstück I. No. 466. der Hypothekenbezeichnung abgeschäfft auf 3476 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des III. Bureau einzuhenden Tare, soll am

14. April 1860 Vormittags von
11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle durch den Gerichts-Assessor Laurec im Verhandlungszimmer No. 10. subhastiert werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Eugen Theodor Jobstki event. dessen Erben werden hierzu öffentlich vor- geladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Elbing. Das jetzige Lokal der hiesigen Königl. Salzfabrik wird vom 2. April dieses Jahres ab nach dem früheren Lokale: altsädtische Wallstraße No. 13., neben dem Kronprinzen, zurückverlegt werden, von welchem Tage ab Salzfäuser sich dort einfinden wollen.

Bekanntmachung.

Den Militairpflichtigen aus der Stadt Elbing wird nachstehender Extract aus der Bekanntmachung des Kreisblatts No. 9.:

Die Eltern und Brüder derselben beorderten Militairpflichtigen, für welche Berücksichtigungsgefälle bereits angebracht sind, oder wegen eingetretener Verhältnisse noch angebracht werden möchten, müssen bei Verlust der Reklamationsgründe am **19. März c. Morgens** **8 Uhr** hier persönlich erscheinen und bis nach erfolgter Entscheidung über die Reklamation gegenwärtig sein.

Elbing, den 28. Februar 1860.

Der Landrat.
Zur Nachricht und gleich nähigen Beachtung hierdurch mitgetheilt.

Elbing, den 7. März 1860.

Der Magistrat.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo

bei Filehne an der Ostbahn, in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmäßigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in streng-sittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehrobjecten des Gymnasiums, wie der Realschule, von der Septima bis zur Prima, bei einer Classen-Frequenz grundsätzlich von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neueren Sprachen, des Französischen sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittlern und oberen Classen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens 2 Stunden) in französischer Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmässigsten zwischen 7.—12. Lebensjahre. — Ausschliessung aller sittlich Verwahrlosten etc.

Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentgeltlich zu beziehen vom

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Elbinger Creditgesellschaft.

Unsern Geschäftsheilnehmern machen wir hierdurch bekannt, daß nach der uns von dem Inhaber der Firma der Elbinger Credit-Gesellschaft, Herrn A. Phillips, für das Jahr 1859 vorgelegten Hauptbilanz das Geschäft nach Abzug der den Inhabern der Anteilsscheine vertragsmässig zustehenden Zinsen von 4 % pro anno, nach Abzug der Unkosten und nachdem dem Reservefond der statutenmässige Anteil zugeschrieben ist, noch eine Dividende von 15 Sgr. für jeden bis ult. December 1859 ausgegebenen Anteilsschein von Thlr. 25. ergiebt.

Die Zinsen und Dividenden sind vom 1. April c. ab in unserm Geschäfts-Lokal zu erheben. Die Zinsen- und Dividenden-Coupons für die pro **1859** ausgegebenen Anteilsscheine können vom 14. März c. ab gegen Vorzeigung des auf den Namen des Präsentanten lautenden Anteilsscheins in unserem Geschäfts-Lokal in Empfang genommen werden.

Elbing, den 10. März 1860.

Der Verwaltungs-Rath.

F. W. Haertel. H. Wiedwald.
L. G. Oelckers.

Elbinger Creditgesellschaft.

Gemäß §. 18. des Gesellschaftsvertrages vom 1. Juli 1857 werden unsere Geschäftsheilnehmer ersucht, sich zu einer ordentlichen Generalversammlung am **Mittwoch den 21. d. M. Abends 6 Uhr im großen Saale des goldenen Löwen** hieselbst einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsraths.
- 2) Bericht des Eigentümers der Firma über die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der Generalversammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Anteilsscheinen vorher legitimiren.

Elbing, den 12. März 1860.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

A. Phillips.

Literarische Anzeige.

Mennonitische Blätter,

zur Belehrung und christlichen Erbauung zunächst für Mennoniten, im Verein mit Mehreren herausgegeben von

J. Mannhardt,

Prädiger der Mennoniten-Gemeinde

in Danzig.

Diese Zeitschrift, welche ihren 7. Jahrgang begonnen und von der jährlich 6 Nummern zu 1 — 2 Bogen erscheinen, bringt außer längern geschichtlichen und erbaulichen Aufsätze, Nachrichten und Mittheilungen über gegenwärtige Zustände, Verhältnisse und Vorkommnisse in den Mennoniten-Gemeinden in Deutschland, Russland und Nord-Amerika, und der jährlich steigende Absatz, den die Zeitschrift bis in die entferntesten Gemeinden der genannten Länder gefunden, zeigt, daß dieselbe mit ihren Gaben einem Bedürfniss entspricht. — Der Jahrgang (alle 6 Nummern) kostet 15 Sgr., jede einzelne Nummer 2½ Sgr. — Zu beziehen sind diese Blätter von dem Herausgeber, sowie durch die Buchhandlungen von B. Nabus in Danzig, H. Hempel Wwe. in Marienburg und Neumann-Hartmann in Elbing. — Von den früheren Jahrgängen sind nur von den letzten drei (1857, 58, 59) noch Exemplare vorrätig.

Bei Neumann - Hartmann in Elbing ist so eben eingetroffen:
Des alten Schäfer Thomas seine elfte Prophezeihung für die Jahre

1860 und 1861. 1 Sgr.

Der alte Schäfer Thomas, dessen Prophezeihungen stets eintreffen, prophezeit wiederum Krieg.

9000 Stück alte große Dachpfannen hat zu verkaufen

C. F. Steckel.

Gut erhaltene Biberschwänze, so wie alte Latten und altes Bauholz ist zu verkaufen Sonnenstraße No. 3. bei

R. Preuß.

Ziehung 1. April. **200,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung 1. April.

der Destreich'schen Eisenbahn - Loose.

Haupt-Gewinne des Anlebens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal fl. 150,000, 90 mal fl. 40,000, 105 mal fl. 30,000, 90 mal fl. 20,000, 105 mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf **Stirn & Greim,** Bank- und Staats-Effecten-Geschäft, in Frankfurt a. M., Zeil 33.

NB. Diese Lose haben bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug zu erleben. Jede weitere Aufklärung gratis.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.

Durch meine, seit 13 Jahren rühmlich bekannten Auswanderungs-Agenturen werden auch in diesem Jahre Auswanderer, Reisende und Güter aus der ganzen Preuß. Monarchie, und anderen deutschen Ländern, nach allen nordamerikanischen und australischen Häfen mit Dampf- und den größten gekupfernen schnellsahrenden Segelschiffen jeden 1. und 15. eines jeden Monats vom 1. März bis 1. December von Hamburg und Bremen auss billige befördert. Meine Agenturen bedürfen der weiteren Anpreisungen nicht, da sie hinlänglich als streng reell bekannt sind und füge nur hinzu, daß auch in den letzten Jahren, Dank der Vorsehung, meine beförderten über 5000 Passagiere in 261 Schiffen von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.

Mein Bedingungsbüchlein und andere Drucksachen, höchst wichtig für Auswanderer, enthaltend Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853, über die Beförderung der Auswanderer, ertheile ich auf portofreie Anfragen unentgeltlich und übermache solche kostenfrei.

Agenten können in den Provinzen durch meine General- und Haupt-Agentur Anstellung erhalten.

Der General-Bevollmächtigte und Königl. Preuß. concessionierte Auswanderungs-

General- und Haupt-Agent

C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstraße No. 77.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Faktorei- und Commissions-Geschäft

für Getreide, Spiritus und andere ländliche Produkte errichtet habe.

Elbing, den 1. März 1860.

A. Czolbe,

Kurze Heilige Geiststraße No. 20,
der Credit-Bank gegenüber.

2 Stück Großbüllen (Oldenburger) hat zu verkaufen

J. Esau in Nobach.

160 Stück zur Zucht geeignete
Rutterschaafe incl. Lämmer,
stehen in Carben p. Wormditt
zum Verkauf und erfolgt die Abnahme nach
der Schur. Dasselbst sind auch 6 Stück gute
schwere Zugschäfen zu verkaufen.

Wir beabsichtigen Freitag, den 10.
März Nachmittag das menonitische
Grundstück der verstorbenen Witwe Janzen
auf Beyersvorderkampe mit 7½, Mor-
gen Innen- und 1½, Morgen Außenland bei
Gastwirth Gehr. Braun an den Meistbietenden
zu verkaufen. Die Erben.

Eine komplette Häckselmaschine nebst
allem Rohwerk ist wegen Mangel an Raum
billig zu verkaufen bei

J. Esau in Nobach.

Dienstag den 20. März c. Nachmittags
2 Uhr, werde ich im gewesenen Oberschulz-
Schmidtschen Hofe Ländereien theils zum
Pflügen, Heuen und Beweidern per Auktion
an den Meistbietenden verpachten.

Wwe. Schmidt.

Ober-Kerbswalde, den 6. März 1860.

Dr. Loewenstein,

homöopathischer Arzt aus

Bromberg,

wird Freitag den 16. und
Sonnabend den 17. März
in Elbing (königl. Hof) für
Kranke zu sprechen sein. — Zur Kur
eignen sich zunächst Brust- und Unter-
leibs-Beschwerden, Epilepsie, Magen-
krampf, geschlecht. Stürungen, Haut-
leiden, Fußgeschwüre, Knochenfrak.,
Schwerhörigkeit u. a. langwier. Krankh.

Vom 14. d. Mrs. wohne ich in Pr.
Holland in dem am Markt belegenen
Hause der vermittelten Madame Salewski.
Saalfeld, den 10. März 1860.

Echtermeyer,

Rechts-Anwalt und Notar.

Das schöne A. I. Schraubendampfschiff „**Hippel**“,

geführt von Capt. B. Wendt, wird bei
eröffneter Schiffahrt von Königsberg nach
Leer expediert und lädt daselbst sofort Güter

retour nach Königsberg.

Wir erlauben uns, die Herren Importeure
auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen.

Leer, im März 1860.

Fritzen & Büttner.

Diejenigen geehrten Eltern, welche geson-
nen sind mir ihre Töchter zu übertragen als
Schülerinnen anzutragen, bitte ich erge-
benst, die Anmeldung recht bald zu veran-
lassen. Auswärtigen Familien die Anzeige,
daß ich auch Pensionairinnen unter billigen
Bedingungen bei mir aufzunehme, deren Er-
ziehung und Unterricht mit Liebe und Sorg-
falt zu leiten, meine vorzüglichste Aufgabe
sein wird. Näheres darüber ertheilen freund-
lichst die Herren Superintendent Petersen
und Prediger Dr. Ehrhardt von hier, so
wie auch ich selbst.

Die vermittelte Pfarrer **Sperling**,
Vorsteherin der concessionären
Privat-Schule in Pr. Holland.

Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen
Versuchen, Proben und Erfahrungen zu
der festen Überzeugung gelangt, dass noch
alle zurücktreten den Unterleibsbrüche,
ob der Mensch oder das Uebel noch so
alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für
diese Sache interessirt, und die Briefe mit
Beschreibung des Uebels an mich frankirt,
meine Ansichten und Erfahrungen mit den
nötigen Belehrungen unentgeltlich
mittheilen.

Im Weiteren bitte ich auf den Briefen
alle und jede Titulatur, als: Dr. Med.,
Brucharzt, Sanitätsrath, Medicinalrath u.
dgl., wie sie so häufig angewendet wird,
zu unterlassen.

Krüsi - Altherr in Gais,
Kant. Appenzell i. d. Schweiz.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme
und Nachhilfe in Schularbeiten. Gefällige
Auskunft darüber gibt Herr Pred. Neide,
Fleischerstraße No. 7.

Ein Hauslehrer wünscht zum 1. April
oder 1. Mai eine anderweitige Stellung ein-
zunehmen. Gefällige Adressen eebtigt man
unter R. S. post. rest. Altfelde.

Ein junger Mann (Niedlenburger) sucht
zum 1. April eine Inspektorstelle. Offerten
werden unter C. Z. erbitten.

Einen Lehrling für's Material-
Geschäft sucht **G. O. Weißelberg**,
in Liebstadt.

Ein eiserner Kochofen wird zu kaufen ge-
wünscht Kalkscheunstraße No. 18.

Eine Wohnung von 2 Zimmer, geräumiger
Küche, in der Altstadt, wenn es sein
können parierre, wird zu mieten gesucht.

Näheres alter Markt No. 64.

Ich beschreibe hiermit, daß ich gefehlt
habe und nehme die Bekleidung gegen Volt
zurück.

Barthel Fiedler,
in Fischerkampe.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.
gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.

Beachtenswerth für jede Haus-Wirthschaft.

Im Milch-Keller Brückstraße
No. 4. wird von heute ab ächte
unverfälschte warme Milch der
Stof mit 2 Pfennige unter dem
Markt-Preise verkauft.

Einige hundert Schok Stroh werden in
großen und kleinen Posten, bei theilweiser
Lieferung zu kaufen gewünscht. Alles Nähre
zu erfragen Junkerstraße No. 56.

Gute weiße und blaue Kartoffeln sind
zu haben bei **Wittwe Franzen**,
in Lichtfelde.

Eine gute frischmilche Kuh ist zu ver-
kaufen bei **Gottfried Hietkau**,
in Wolfsdorf.